

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 177 (2011)

Heft: 12

Artikel: Der Kommandant der Militärischen Sicherheit blickt zurück

Autor: Thomann, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kommandant der Militärischen Sicherheit blickt zurück

Brigadier Urs Hürlimann führt, ja verkörpert, die Militärische Sicherheit (Mil Sich) seit dem Wechsel von der Armee 95 zur Armee XXI. Nun zieht es ihn in die Politik, als Mitglied des Zuger Regierungsrates. Zeit für eine Bilanz.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Herr Brigadier, Sie übernahmen 2004 Konzept und Kommando der Mil Sich. Haben Sie den Entschluss je ernsthaft be-reut?

Ich habe eine hochinteressante, lehrreiche Zeit erlebt und Bundesbern kennen gelernt, samt dem Spannungsfeld zwischen dem Föderalismus und der Zentrale.

Gerade in der Mil Sich sind sehr gute Leute motiviert und pflichtbewusst am Werk, herrscht trotz Widerwärtigkeiten eine gute Unternehmenskultur.

Anfangs fehlte es an Unterstützung, vielleicht weil man noch an das Festungs-

wachtkorps (FWK) oder die alte Mil Sich gewöhnt war. So musste sich die Grund-idee eines Mittels der ersten Stunde lang-sam durchsetzen.

Diese Mil Sich dient über den traditi-onellen Armeeverband hinaus der nation-alen Sicherheit. Denn wir pflegen eine föderalistische Polizeiorganisation und entbehren eine schlagkräftige Einsatzpo-lizei des Bundes. Mit der Ablehnung der BUSIPO zeigten die Bürger den Willen, darauf zu verzichten, und sie halten die

Der Kommandant der Militärischen Sicher-heit, Brigadier Urs Hürlimann, im Gespräch mit der ASMZ.

Bilder: ASMZ



Polizei zudem in den Kantonen klein. Das bleibt so für den Alltag. Dann braucht es auf Stufe Bund ein nationales Mittel. Das «Schutzdetachment Bun-desrat (SDBR)» ist beispielsweise weder den Kantonen noch ganz der Armee zu-zuordnen, sondern der nationalen Si-cherheit, wie der «Sicherheitsdienst der Militärpolizei (SDMP)». Das wurde lan-ge nicht verstanden. Jetzt setzt sich die Idee langsam durch.

Vor diesem Hintergrund habe ich gar nichts zu bereuen. Wird die Idee der Mil Sich als Kompetenzzentrum für Sicherheit der Armee begraben, sind es allerdings sie-ben weitgehend verlorene Jahre.

Bis 2004 herrschte Eiszeit zwischen der Armee mit ihrer Militärpolizei und der zivilen Polizei. Meine Berufung war ein Zeichen, dass nach USIS (der Überprü-fung des Systems der inneren Sicherheit) umgedacht wurde, dass Armee und Poli-zei einander näher kamen; nun wirkte die Mil Sich als Brücke zwischen Bund und Kantonen.

2008 erfolgte ein Durchbruch dank der «Plattform»-Gespräche, deren Ergebnisse den Bundesrat und die Justiz- und Polizei-direktorenkonferenz überzeugten. Dem-nach ist die Mil Sich zugleich

- die Polizei der Armee,
- Mittel der ersten Stunde, im Sinne hoher Bereitschaft,
- geeignet selbst für länger dauernde sub-sidiäre Sicherungseinsätze,
- zuständig für gewisse Aufgaben im Aus-land.

Das schien in letzter Zeit wieder in Frage gestellt. Nun zeigen sich für die Weiter-entwicklung der Armee (WEA) abzeich-nende Entscheide, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. Für die normale Lage fehlen noch gewisse Rechtsgrundlagen, damit wir die nötigen Unterstützungsein-sätze ausführen können.

Ich kam als Macher und musste als Sa-nierer walten und vor allem Stellen abbauen. Statt den seinerzeitigen 1492 Profis arbei-

ten in der Mil Sich noch 590. Auszugliedern galt es namentlich die meisten Aufgaben des FWK. So stand in der Unternehmensführung brutal die Vision neben der Sanierung. Das musste man ständig erklären.

Manchmal war nicht genug Wertschätzung zu spüren, aber vielleicht hat man auch zu wenig gejamert.

Was hat sich seit 2004 grundlegend verändert?

Der rote Faden der Vision der Brückenfunktion zwischen Armee und Polizei blieb. Im Sinne eines Kompetenzzentrums für Sicherheit konnte die Mil Sich sie ausbauen.

Personelle Wechsel von wichtigen Kaderpositionen und politisch Verantwortlichen bremsen die Entwicklung, doch nimmt sie jetzt wieder Fahrt auf. Diskutiert werden immer noch dieselben Themen wie im USIS-Prozess von 2001 bis 2004. Eine Schwierigkeit rührt daher, dass nur noch wenige den Prozess seit Längerem kennen. Kenntnis der Geschichte bleibt entscheidend, sonst droht Wiederholung längst ausgefochtener Kämpfe.

Die Kantone und ihre Polizei akzeptieren inzwischen die Rolle der Mil Sich als Werkzeug der nationalen Sicherheit.

Inzwischen verfügt die Armee über eine leistungsfähige Militärpolizei, die alle Aufträge zu hoher Kundenzufriedenheit erledigt, fachlich kompetent, gut aufgestellt und strukturiert ist.

Was würden Sie aufgrund der Erfahrung am Konzept verbessern wollen?

Nichts. Es ist nach wie vor richtig für unser föderalistisches System. Der Chef des Führungsstabes der Armee (FSTA) versucht das nun umzusetzen, damit das Mittel der nationalen Sicherheit zum Abdecken von Nischenbedürfnissen die Polizei bei erhöhtem Bedarf ergänzt. Jetzt scheint das auch in der Armee akzeptiert. Sie sieht den Vorteil, dass die Mil Sich über die einsatzbezogene Ausbildung anderen Teilen der Armee dient.

Sie haben verschiedene Unterstellungen erlebt, beim Heer, beim Führungsstab. Wohin gehört die Mil Sich aus Ihrer Sicht?

Wäre sie einzig Polizei der Armee, gehörte sie am ehesten wie der Oberauditor in den Unterstellungsbereich des Departementes oder in jenen des Chefs der Armee, weil das der Unabhängigkeit diene.

Da sie als Mittel der ersten Stunde zusätzliche Aufgaben erfüllt, ist ihr Platz am besten im FSTA. Zum Führen des ersten Einsatzes wird sie allenfalls noch verstärkt

mit Kräften aus dem ABC-Abwehrbereich, den Spezialkräften oder Durchdienstern.

Was erwarten Sie vom Sicherheitsverbund Schweiz für die Mil Sich?

Dass er die Rolle der Mil Sich konsequent als Mittel der nationalen Sicherheit versteht. Vor allem brauchen wir Rechtsgrundlagen für die nötige Unterstützung der zivilen Bedarfsträger für alle Situationen, bis hin zu einem in Kraft gesetzten Militärpolizei-Reglement.

Stimmt der Stellenwert der Mil Sich innerhalb der Armee?

Nein, erst wenn sie als Mittel der nationalen Sicherheit gewertet wird, zum Stopfen von Lücken und Abdecken von Nischen. Das dauert offenbar seine Zeit, soll jedoch mit der WEA Wirklichkeit werden.

Was bedeutet für die Mil Sich der Verlust der Personenschutzaufgabe?

Würden das Kompetenzzentrum Personenschutz und das der gleichen Aufgabe dienende «Militärpolizei-Spezialdetachment (MP Spez Det)» dem Kommando Spezialkräfte unterstellt, so würde das Gesamtkonzept zerrissen. Das MP Spez Det muss fachlich das «Schutzdetachment Bundesrat (SDBR)» unterstützen. Der «Sicherheitsdienst Militärpolizei (SDMP)» bildet ebenfalls einen Milizverband, dem Zivilpolizisten angehören; dieses System erlaubt auch, zivilen Polizeikörpern von Seiten der Armee Ausbildungshilfe zu leisten. Das ist wichtig, weil Bund und Kantone für Zeiten höheren Bedarfs zu wenig spezialisierte Polizeikräfte bereithalten können.

Das SDBR und der SDMP gehören unter das gleiche Dach, weil ihre Fähigkeiten einander ergänzen; neben dem Personenschutz als Kernaufgabe taugt das SDBR auch für Interventionen, während der SDMP die Kunst der Observation beherrscht.

In einem nächsten Schritt wollen wir auch die beiden Doktrinen zusammenführen.

Was ist Ihre Vision der Mil Sich 2020?

Wie es sich für die WEA abzeichnet, soll die Mil Sich

- als Polizei der Armee wirken,
- das terrestrische Mittel der ersten Stunde bilden,
- Werkzeug der nationalen Sicherheit sein,
- ihr zugewiesene Aufgaben im Ausland erfüllen.

Längerfristig sollte die Mil Sich in die Rolle einer Gendarmerie hineinwachsen, die fest in der Armee wurzelt, aber fähig



Urs Hürlimann

seit 2001 Brigadier, ab 2004 als Berufsoffizier und Kommandant der Militärischen Sicherheit

geboren am 1. Dezember 1955 in Zug
verheiratet, drei Kinder
wohnhaft in Walchwil/ZG
Hobbys: Jogging, Skifahren, Radfahren

Beruf

- 1978 Primarlehrer in Goldau/SZ
- 1983 Stabschef der Kantonspolizei Zug
- 1991 Kommandant der Kantonspolizei Zug (bis 2004)
- 1997 Präsident der Zentralschweizer Polizeikommandantenkonferenz
- 1998 Präsident und Projektleiter «Polizei XXI» der Justiz- und Polizeidirektorenkonferenz (KKJPD), Präsident der Arbeitsgruppe «Avenir» der Polizeikommandantenkonferenz (KKPKS)

Militärlaufbahn

- 1983 Kommandant der Gebirgsgrenadierkompanie 29
- 1988 Generalstabsoffizier im Stab der Gebirgsdivision 9
- 1993 Kommandant des Gebirgsfüsilierbataillons 48
- 1998 Kommandant des Gebirgsinfanterieregiments 29
- 2001 Kommandant der Festungsbrigade 23

ist, bei Bedarf die zivile Polizei nach deren Regeln zu unterstützen.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger ausser Glück und Erfolg?

Noch mehr Akzeptanz für die Mil Sich von Seiten der Armee, der zivilen Polizei und der Kantone. Klarere Kursvorgaben, tragfähige Rechtsgrundlagen und stabile Rahmenbedingungen.

Herr Brigadier, ich danke Ihnen für dieses Gespräch. ■